

Werkzeugkasten zur Erstellung von handlungsorientierten Prüfungsaufgaben

► **Ausbildungsordnungen sind die rechtlichen Rahmenvorgaben, die die Auszubildenden zur Berufsfähigkeit durch Handlungsorientierung führen sollen. Selbstständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren sind Gegenstand der Ausbildung und in der Abschlussprüfung nachzuweisen. Untersuchungen des BIBB zeigen, dass die Handlungsorientierung im Prüfungsbereich von den Akteuren angenommen wurde, zugleich aber auch nach Jahrzehnten der Normierung enormer Handlungsbedarf insbesondere bei schriftlichen Prüfungsaufgaben besteht. Der Beitrag stellt ein BIBB-Projekt vor, in dem eine internetbasierte Anwendung zur Erstellung von handlungsorientierten Prüfungsaufgaben (Werkzeugkasten) entwickelt wurde.**



RAINER BRÖTZ

Dipl. Soz., Leiter des Arbeitsbereichs „Kaufmännisch-betriebswirtschaftliche Dienstleistungsberufe und Berufe der Medienwirtschaft“ im BIBB



MICHAEL BEHLING

Dr. oec. habil., Berater, Behling-Consult Halle

Handlungsorientierung in der Ausbildungspraxis

Mit der Abkehr von der tayloristischen Arbeitsorganisation entstanden Forderungen nach neuen Lehr-Lern-Konzepten. In den 1980er Jahren wurden Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrpläne wegen ihrer mangelnden Praxisnähe kritisiert und zugleich wurde nach neuen Formen gesucht. Abgeleitet aus der Handlungstheorie von VOLPERT und HACKER wurde die vollständige Handlung zu einer Art Leitbild bei der Struktur von Ausbildungsordnungen. In der von Hacker entwickelten Handlungsregulationstheorie wird Handlung als ein zielgerichteter, mit der Umwelt rückgekoppelter bewusster Prozess mit persönlichkeitsformender Wirkung verstanden (vgl. HACKER 1978, S. 54). Im Fokus steht die ganzheitliche Betrachtung der Arbeits- und Geschäftsprozesse. Dadurch gewannen soziale und kommunikative Fähigkeiten, planerisches Denken und Problemlösungskompetenz besondere Bedeutung.

Die Berufsausbildung reagierte auf einen Trend zur Höherqualifizierung und die veränderten technisch-organisatorischen Rahmenbedingungen in der Ausbildungspraxis mit neuen, flexiblen und zukunftsorientierten Berufsbildern orientiert am Leitbild handlungskompetenter Facharbeiter/-innen bzw. Fachangestellter. Planen, Durchführen und Kontrollieren (als Elemente einer vollständigen Handlung) fanden als selbstständig zu beherrschende Elemente erstmals 1987 Eingang in die Neuordnung der industriellen Metall- und Elektroberufe und gehören seither zum Standard von Ausbildungsordnungen.

Bei der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes im Jahr 2005 wurde Handlungsfähigkeit als Ziel der Berufsausbildung in das Gesetz aufgenommen.

§ 1 Abs. 3 BBiG

„Die Berufsausbildung hat die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) in einem geordneten Ausbildungsgang zu vermitteln. Sie hat ferner den Erwerb der erforderlichen Berufserfahrungen zu ermöglichen.“

Anstelle des Prinzips Vormachen-Nachmachen-Üben trat das prozesshafte Handeln. Die Arbeits- und Geschäftsprozesse orientieren sich an der Wertschöpfungskette und erfordern ein Verständnis der Zusammenhänge. Für eine handlungsorientierte kaufmännische Ausbildung bedeutet dies, komplexe Prozesse und Zusammenhänge zu verstehen und sie in Handlungen umsetzen zu können, damit sie vom Kunden/von Kundinnen akzeptiert werden und den Geschäftserfolg sichern. Handlungsorientierung ist nicht nur Leitprinzip der betrieblichen und schulischen Ausbildung, sondern stellt zugleich auch neue Anforderungen an die Prüfung: Berufliche Handlungskompetenz ist nachzuweisen. Dies hat erhebliche Konsequenzen, die darin zum Ausdruck kommen, dass nicht mehr das Abfragen von Faktenwissen im Vordergrund steht. Von den künftigen Facharbeiterinnen/-arbeitern bzw. Fachangestellten wurde jetzt erwartet, dass sie aufbauend auf Kompetenzen die Fähigkeiten besitzen, Lösungswege und -optionen im Rahmen des Berufskontextes aufzuzeigen.

Ein Werkzeugkasten für die Prüfungspraxis

Die Umsetzung der Handlungsorientierung stellt auch Aufgabenersteller/-innen von Prüfungen vor besondere Anforderungen. Dies wurde vom BIBB zum Anlass genommen, ein elektronisches Instrumentarium zu entwickeln, das es ermöglichen soll, handlungsorientierte Aufgaben schnell und qualifiziert zu entwickeln. Der Fokus wurde dabei auf die schriftliche Prüfung gelegt, weil diese Aufgaben abstrakter gestellt werden müssen und statischer sind, zudem in den Prüfungsverlauf nicht direkt wie bei der mündlichen Prüfung eingegriffen werden kann. In vielen Diskussionen mit Praktikerinnen und Praktikern, aber auch im Rahmen der BIBB-Untersuchungen wurde deutlich, dass hier der größte Handlungsbedarf besteht.

Die Entwicklung eines in der Prüfungspraxis anwendbaren Verfahrens erfordert zwangsläufig eine pragmatische Herangehensweise. Sie muss einerseits theoretischen Ansprüchen genügen, zugleich jedoch auch handhabbare Instrumente schaffen. Dazu hat sich das Entwicklerteam auf eine Reihe von Prämissen verständigt:

- Der Anspruch einer Operationalisierung von Handlungsorientierung lässt sich mit Hilfe einzelner „Werkzeuge“ umsetzen. Sie werden als Hilfsmittel eingesetzt, um Handlungsorientierung zu bewerten und zielgerichtet erhöhen zu können.
- Die einzelnen „Werkzeuge“ werden in einem „Werkzeugkasten“ zusammengefasst und sortiert, um eine systematische Herangehensweise zu sichern.
- Ziel des Einsatzes der heterogenen „Werkzeuge“ ist eine qualitative Auseinandersetzung mit der Handlungsorientierung. Insofern ist es systemimmanent, dass unter-

schiedliche Anwender/-innen zu unterschiedlichen Einzelaussagen kommen können. Eine objektive Wertung von Handlungsorientierung ist nicht angestrebt.

- Der Aufbau des „Werkzeugkastens“ selbst muss handlungsorientiert sein, seine Anwendung muss einfach, überschaubar und weitgehend selbsterklärend sein
- Die Erarbeitung eines „Werkzeugkastens“ ist als Prozess zu begreifen.

Auf dieser Grundlage wurde ein Werkzeugkasten entwickelt, dessen Struktur durch Ebenen, Kriterien und (nicht abschließend) erläuterte Werkzeuge gekennzeichnet ist.

Handlung benötigt zunächst eine Wissensbasis. Um von der Kompetenz für ein Handeln (als Option) auch zum Handeln zu gelangen (Vollzug), ist ein Anreiz erforderlich. Dieser Anreiz kann implizit aus der Situation heraus erfolgen oder – wie bei einer Prüfung – durch eine handlungsorientierte Aufgabenstellung explizit gegeben werden. Das deklarative Wissen („Was“) bildet die Basis jeglicher Handlung; das prozedurale Wissen („Wie“) und das konditionale Wissen („Wann und Wozu“) können darauf aufbauen und auf ein Handeln orientieren. Für die Entwicklung des Instrumentariums werden die Ebenen der Wissensbasis mit Kriterien untersetzt, denen Werkzeuge zugeordnet wurden. Eine kurze Erläuterung erleichtert Zuordnung und Verständnis des Werkzeugs (vgl. Beispiele im Kasten).

Werkzeuge – drei Beispiele

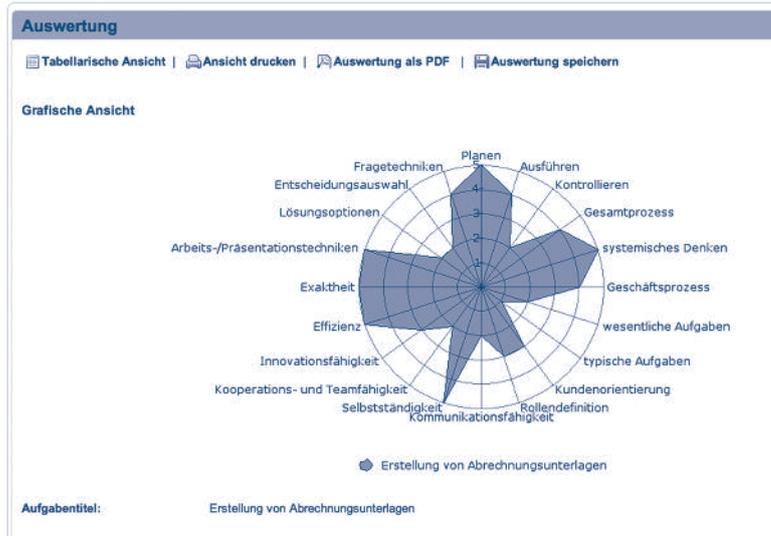
Planen: Systematische gedankliche Vorwegnahme von Handlungen zum Erreichen eines angestrebten Zieles. Für eine „vollständige Handlung“ folgen die Ausführung und das Kontrollieren.

Systemisches Denken: Begreifen von Prozessen/Problemen im Gesamtzusammenhang und in Abhängigkeiten. Bei Lösungen ist in Modellen, vernetzten Strukturen, Zeitabläufen sowie steuernd und regelnd zu denken. Aus der Komplexität von Situation, Aufgabenstellung und Lösung werden Schnittstellen (fachlich, persönlich, betrieblich-organisatorisch) erkennbar.

Typische Aufgabe: Die Aufgabe bezieht sich auf eine charakteristische Situation im Betrieb (Fallbearbeitung).

Die Werkzeuge werden in Form einer Abfrage aufgerufen. Die jeweilige Ausprägung von Handlungsorientierung in der konkreten Aufgabe wird auf einer fünfstufigen Skala (von uneingeschränkt erfüllt [5] bis nicht erfüllt [1]) eingeschätzt. Die Wertung wird tabellarisch und grafisch zusammengefasst und gibt einen Überblick über die Handlungsorientierung der Aufgabe. Die Grafik (S. 46) weist auf Stärken und Schwächen der Handlungsorientierung in der Aufgabe hin; für die Nutzer/-innen zeigen sich Gestaltungspotenziale stärkerer Handlungsorientierung. Dabei handelt es sich um eine Abwägung der Argumente und Begründungen, welche Elemente in den Aufgaben mit welcher Ausprägung zum Tragen kommen bzw. kommen können. Ziel ist es, den Blick für die Handlungsorientierung zu schärfen und somit die Qualität der Aufgabe zu verbessern.

Abbildung Bewertung einer Prüfungsaufgabe



Evaluation

In den Jahren 2007/08 wurde die ursprüngliche Fassung des Werkzeugkastens einer Evaluation unterzogen, um Stärken und Schwächen sowie Handlungsbedarfe für eine stärkere Nutzung des Instrumentariums zu erkennen. Dies erfolgte in einem mehrstufigen Prozess. Im Rahmen eines bundesweiten Auftakt-Workshops wurde der Werkzeugkasten in seiner Online-Fassung vorgestellt. Mit Expertinnen und Experten aus kaufmännisch geprägten Branchen (z. B. Großhandel, Versicherungen, Immobilien) wurde geprüft, inwieweit die angebotenen Werkzeuge die Branchenspezifik abbilden. Daran anschließend wurde der Werkzeugkasten in vier regionalen Workshops erprobt und diskutiert. Die Evaluation, die sich auf eine schriftliche Befragung der Teilnehmer/-innen der Regionalworkshops sowie eine moderierte Expertendiskussion stützt, konzentrierte sich auf zwei Untersuchungsbereiche:

- Bewertung von inhaltlichen und formalen Aspekten des Instruments sowie
- Prüfen der Ansatzpunkte für die Verbesserung des Instruments.

Der Fragebogen berücksichtigte zwei Zieldimensionen:

- Prüfen der inhaltlichen Qualität des Instruments und
- Prüfen der Anwendbarkeit/ Handhabbarkeit und Verständlichkeit.

Für das Prüfen der inhaltlichen Qualität des Werkzeugkastens wurden drei Indikatoren benutzt:

- Bewertung der Handlungsorientierung von Prüfungsaufgaben,
- Verbesserung der Handlungsorientierung von Prüfungsaufgaben sowie
- Förderung der Handlungskompetenz.

Für das Prüfen der formalen Qualität wurden die drei Indikatoren Anwendbarkeit, Handhabbarkeit und Verständlichkeit ebenfalls mit Items untersetzt. Dabei ging es um Handhabung (Bedienung durch Nutzer/-innen), die Anwendbarkeit und Möglichkeiten der Instrumente zur Beurteilung und Verbesserung der Handlungsorientierung sowie um die Entwicklung von Good-practice- bzw. Musteraufgaben. Ziel dieser Phase war es, Schritte zur Weiterentwicklung des Werkzeugkastens zu konzipieren. Die Ergebnisse der Evaluation lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Empfehlungen aus der Evaluation

- Der Werkzeugkasten ist zuallererst ein Instrument zur Beurteilung der Handlungsorientierung von bereits formulierten Prüfungsaufgaben. Mit seiner Hilfe lassen sich vor allem die Stärken der Prüfungsaufgaben in Bezug zur Handlungsorientierung darstellen.
- Ein weiteres Anwendungsgebiet ist die Gestaltung handlungsorientierter Prüfungsaufgaben. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach einem „Mindestmaß“ von Handlungsorientierung in Prüfungsaufgaben.
- Die postulierten formalen Qualitätsansprüche – einfach, selbsterklärend, technisch problemlos – sind noch nicht voll umgesetzt, weisen aber zugleich auf Potenziale und Ansatzpunkte zur Verbesserung hin.
- Es bestehen keine Einschränkungen hinsichtlich einer Übertragbarkeit auf andere Berufe, Zwischenprüfungen, Weiterbildungsprüfungen bzw. Lernstandskontrollen in Schule und Betrieb.

Weiterentwicklung des Werkzeugkastens

Die Evaluations- und Implementationsergebnisse wurden zum Anlass genommen, den ursprünglichen Werkzeugkasten inhaltlich zu überarbeiten und anschließend die internetbasierte Anwendung neu zu gestalten. Der neue Werkzeugkasten 2008 wurde auf der BIBB-Fachtagung „Erstellung handlungsorientierter Prüfungsaufgaben – aber wie?“ mit ca. 80 Teilnehmenden am 17. 9. 2008 in Bonn vorgestellt. Er ist unter www.bibb.de/werkzeugkasten online erreichbar und mit dem Prüferportal (www.prueferportal.org) verlinkt.

Der „Werkzeugkasten 2008“ zeichnet sich neben einer unkomplizierten, selbsterklärenden Nutzung durch folgende Merkmale aus:

- *So wenige Werkzeuge wie möglich, aber so viele wie nötig:* Es erfolgte eine Reduzierung der Anzahl der Werkzeuge. Dies wird möglich durch erhöhte Plausibilität und eine Konzentration auf Werkzeuge, die die Handlungsorientierung wesentlich beeinflussen. Eine Prüfung, Schärfung der Erläuterungen sowie Zusammenführen von ursprünglich getrennten Werkzeugen hat dies ermöglicht.
- *Bewertung und Gestaltung von Aufgaben möglich:* Der Werkzeugkasten kann sowohl für die Überprüfung der Handlungsorientierung vorliegender Aufgaben als auch für die Entwicklung bzw. Gestaltung neuer Aufgaben

genutzt werden. Beim Entwickeln einer Aufgabe kann – auf Anregung von Praktikerinnen/Praktikern – ein Schwerpunkt gewählt werden, der besondere Berücksichtigung finden soll (z. B. vollständige Handlung, soziale Kompetenz oder Wirkungsabschätzung). Die Wahl eines Schwerpunktes verändert lediglich die Anordnung in der Abfrage der Werkzeuge, indem sie die für den Schwerpunkt wesentlichen an den Anfang stellt. Die Anzahl der Werkzeuge bleibt immer gleich.

- *Kombination und Vergleich in der Auswertung:* Neu ist die Möglichkeit, Einzelbewertungen zusammenzufassen. Somit können Teilaufgaben, Aufgaben, Aufgabensätze oder auch komplette Prüfungen hinsichtlich ihrer Handlungsorientierung bewertet werden. Die Bewertung der (Teil-)Aufgabe wird durch die Möglichkeit einer Übersicht (inklusive der Substitutionseffekte) ergänzt. Die Darstellung einer summierten Handlungsorientierung kann hinsichtlich der minimalen/maximalen Ausprägung der zusammengefassten Aufgaben oder durch Angabe der durchschnittlichen Ausprägung (als arithmetisches Mittel) erfolgen.

Die entscheidende Erweiterung des Werkzeugkastens gegenüber der ursprünglichen Fassung besteht in einem Kommunikationsforum in der sogenannten „Aufgabenwerkstatt“ für angemeldete Nutzer/-innen. Hier können sie

- Aufgaben und deren Bewertungen zur Diskussion stellen;
- zu einem Feedback auffordern;
- Änderungsvorschläge machen bzw. Alternativen einbringen.

Damit wurde dem Wunsch der Prüfungspraktiker/-innen entsprochen, miteinander in den Austausch zu treten. Die große Vielfalt der Auffassungen von Handlungsorientierung, das oft traditionelle Verständnis aus der bisherigen Praxis der Aufgabenerstellung oder das Dilemma einer Selbstbewertung spielten dabei ebenso eine Rolle wie das Interesse an einer Reflexion oder der Diskussionsbedarf hinsichtlich der Gestaltungspotenziale. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, zwei Bewertungen derselben Aufgaben miteinander zu vergleichen. Die unterschiedlichen Ausprägungen im persönlichen und im Fremdblick geben Anregungen, um die eigene Bewertungspraxis zu hinterfragen oder um Gestaltungspotenziale zu erkennen.

In der Aufgabenwerkstatt kann jede Nutzerin/jeder Nutzer Bewertungen veröffentlichen und zur Diskussion stellen oder sich zu veröffentlichten Aufgaben kommentierend äußern. In Abstimmung mit dem BIBB-Prüferportal können grundlegende Fragen der Handlungsorientierung im Prüferportal diskutiert und reflektiert werden; die Aufgabenwerkstatt wurde für die Diskussion unmittelbar an Beispielen/Aufgaben konzipiert.

Ausblick

Um den begonnenen Prozess zu verstetigen, wird der Werkzeugkasten in einem BIBB-Projekt bis 2010 aktiv betreut. Neben der inhaltlichen und technischen Administration geht es dabei um Anpassungen und Überarbeitungen des Werkzeugkastens sowie um die Entwicklung eines Schulungskonzepts für Mitglieder in den Prüfungs- und Aufgabenerstellungsausschüssen.

Neben dem Relaunch des Werkzeugkastens ist durch das BIBB – die Erfahrungen und Anregungen aus den Workshops nutzend – mit dem Aufbau eines Expertenpools begonnen worden. Dieses Netzwerk soll dazu beitragen, dass

- ein regelmäßiger fachlicher Austausch zum Thema Prüfung stattfinden kann,
- die Diskussion und der Austausch von Prüfungsaufgaben angeregt wird,
- eine Entwicklung von Maßstäben für Musteraufgaben erfolgt und
- Fachveranstaltungen zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch durchgeführt werden.

Im Prüferportal können sich die Expertinnen und Experten zudem in einem geschlossenen Forum austauschen.

Über den Expertenpool sollen Good-practice-Beispiele für handlungsorientierte Prüfungsaufgaben für unterschiedliche Berufe entwickelt und im Werkzeugkasten zur Verfügung gestellt werden. Es wird geprüft, inwieweit Schulungsangebote für Aufgabenersteller/-innen sinnvoll sind und wie diese effizient realisiert werden können.

Geplant sind jährliche Workshops für die Mitglieder des BIBB-Expertenpools, aus denen ebenfalls Erkenntnisse für die Vervollkommnung des Werkzeugkastens zur Erstellung von handlungsorientierten Prüfungsaufgaben gewonnen werden können. ■

Interesse an einer Mitarbeit im Expertenpool?

Bitte per Mail (mit Name, Beruf, Aufgabenfeld, Einrichtung, Erreichbarkeit) anmelden unter: werkzeugkasten@bibb.de

Literatur

VOLPERT, W.: *Handlungsstrukturanalyse als Beitrag zur Qualifikationsforschung*. Köln 1974

HACKER, W.: *Allgemeine Arbeits- und Ingenieurpsychologie. Psychische Struktur und Regulation von Arbeitstätigkeiten*. Berlin 1978

BEHLING, M.; BRÖTZ, R.; SCHWARZ, H.: *Entwicklung und Beurteilung handlungsorientierter Prüfungsaufgaben*. In: *Ausbilder-Handbuch 87 und 88. Ergänzungslieferung*. Neuwied 2006

BEHLING, M.; BRÖTZ, R.: *Entwicklung und Beurteilung von handlungsorientierten Prüfungsaufgaben*. In: *BIBB (Hrsg.): Dokumentation des 5. BIBB-Fachkongress 2007*. (CD-ROM) Bielefeld 2008, 116–2.6